

1. KS-Gottesdienst PFINZTAL 04/10/ "Die Bedeutung der Krankensalbung"

Liebe Brüder und Schwestern,

An diesem Sonntag findet in Söllingen die Sonntagsmesse mit der Spendung der Krankensalbung statt. Aus diesem Anlass hat man mich gebeten, einmal ein paar grundsätzliche Hinweise zu diesem Sakrament zu geben und zu anderen Fragen, die damit zusammen hängen..

Ich will das gerne tun. Darum ist meine Predigt heute diesem Thema gewidmet.

Ich habe sie auch zum Nachlesen und Ausdrucken auf meine Internetseite gestellt.

Im Jahre 1993 hat Papst Johannes Paul II den "Welttag des Kranken" eingeführt.

Der Termin liegt im Februar, immer so um das Fest des Hl. Blasius herum.

Da bei uns die Sommermonate aber von der Witterung her in der Regel günstiger sind, haben wir für heute eingeladen, das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen.

Wir müssen uns natürlich bewusst bleiben, dass gerade unsere Schwerstkranken zu dieser Feier nicht kommen können.

Darum lade ich ausdrücklich ein, auch diese unsere kranken Brüder und Schwestern zu melden. Gerne spende ich daheim das Sakrament der Hl. Krankensalbung.

Oder ich besuche sie bei meinen regelmäßigen Krankenbesuchen, in der Regel derzeit Freitags von 10 - 12 Uhr. Selbstverständlich komme ich im Notfall auch unter der Zeit.

Bei der Frage um das Sakrament der Krankensalbung und der Krankenkommunion geht es darum, wie wir als Angehörige und als Gemeinde die Situationen sowohl der Krankheit als auch die, des Sterbens noch besser begleiten können.

Und im Gegensatz zu manchen gesellschaftlichen Tendenzen ist es unserer Kirche ein Anliegen, dass auch Kranke und Sterbende noch Menschen sind, menschlich begleitet und nicht irgend wo hin in ein stilles Kämmerlein abgeschoben werden.

Im pastoralen Einführungswort zum Sakrament der Krankensalbung steht zu lesen, dass es ein besonderes Anliegen der Kirche sei: "*... kanke Menschen nicht alleine zu lassen, sondern sie zu begleiten in ihren schweren Stunden .., ihnen beizustehen, sodass sie wieder gesund werden können und ihre Krankheit christlich zu ertragen lernen*" ^(S19)

Schon hier deutet sich an, dass die vergangene Bezeichnung dieses Sakramentes als "Letzte Ölung" nicht sinnvoll ist. Ganz offiziell dürfte diese Bezeichnung heutzutage überhaupt nicht mehr vorgekommen.

In der katholischen Kirche gibt es keine "Letzte Ölung" mehr !!

Die Verengung dieses Sakramentes auf eine Spendung im letzten oder gar schon nach dem letzten Augenblick ist nach Auffassung unserer Kirche eine :

"*... vereinseitigte Auffassung. ... Sie hat aus dem ursprünglichen Heilszeichen für Kranke ein Sakrament der Sterbenden gemacht und es zur sogenannten "Letzten Ölung" verkürzt. Trotz mancher richtig stellender Lehrerklärungen hat sich diese Auffassung in der Praxis der Gläubigen hartnäckig gehalten.*" ^(S20)

Und in es heißt dann weiter : *"Von allen Gläubigen wird ein Umdenken zum ursprünglichen und umfassenden Sinn dieses Sakramentes erwartet und gefordert" ... " Von nun an soll das Sakrament die ursprünglichere und richtigere Bezeichnung "Krankensalbung" tragen .* ^(S.20-21)

Gerade in diesem Sinn ist die Einladung, das Sakrament der Krankensalbung innerhalb des Gottesdienste zu empfangen eine guter Schritt, die wirkliche Bedeutung dieses Sakramentes wieder neu bewusst zu machen. Die Krankensalbung ist kein Sakrament für Sterbende. Sondern für Lebende:

- für Kranke, die wieder auf Genesung hoffen dürfen oder sich in diesem Sakrament Kraft holen, eine bleibende Krankheit ...
- oder eine anstehende Operation im christliche Geist zu tragen und zu ertragen.
- Die Krankensalbung ist auch ein Sakrament für das Älter werden. Wenn Menschen espüren, es geht nicht mehr, wie früher und: Mein Leben geht dem Ende zu. Das Sakrament will helfen, sich dieser Situation aus der Kraft des Glaubens zu stellen.

Ein weiteres Anliegen unserer Kirche in dem Zusammenhang ist es, dass die betreffenden Gläubigen und ihre Angehörigen die Zuwendung Gottes im Sakrament bewusst miterleben können.

Dieses drückt die Kirche mit fast überdeutlichen Worten so aus :

" Deshalb muss endgültig mit der noch vielfach üblichen Praxis gebrochen werden, dafür erst die Anzeichen des herannahenden Todes abzuwarten. Normalerweise gehört nämlich die Krankensalbung nicht in den engsten Zusammenhang mit dem sogenannten Ver-seh-gang" (S:22)

Die Kirche unterscheidet also sehr bewusst zwischen der Situation der schweren Krankheit, den bleibenden Gebrechen und Ängsten des Älter-Werdens oder der schweren Last eine unheilbaren Krankheit. Das ist der Ort der Krankensalbung.

Im Gegensatz dazu sieht sie die Situation, dass ein Mensch unmittelbar vor dem Sterben steht und vom Tod gezeichnet ist. Hier ist das richtige Sakrament der sogenannte "Ver-seh-gang" oder besser "Die Heilige Wegzehrung" genannt.

Und auch hier sollte darauf geachtet werden, dass der Sterbende die Feier des Sakramentes noch mit erleben kann. In der Regel wird man auch für den Empfang der "Weg-zehrung" also der Heiligen Kommunion auch den Priester rufen.

Vor allem, wenn der Sterbende eventuell noch eine Beichte ablegen will.

Aber gerade bei den heutigen Verhältnissen, bei denen eine Priester nicht immer zu erreichen ist, darf hingewiesen werden, dass auch unsere Kommunihelferinnen und - helfer den bischöflichen Auftrag haben, dieses Sakrament als Wegzehrung zu spenden.

Zum Schluss noch ein Gedanke :

Es werden sich vermutlich die Fälle mehren, bei denen es ganz schnell zu Ende geht und keine Spender von Sakramenten mehr erreicht werden kann. Was ist dann ?

Solange noch ein Hauch Leben in einem Menschen ist, können ihn seine Angehörigen und Freunde gut begleiten mit ihrem Gebet. Am besten betet man laut und miteinander. Angebracht ist z.B. auch, dass man das Schuldbekenntnis betet. Weitere Hilfen stehen im Gotteslob bei der Nummer 79.

Hier deutet sich natürlich ein Problem an, wenn die Angehörigen und Freunde überhaupt nicht beten können und nicht wissen, was ein Gotteslob ist. Die Zahl dieser Taufscheinbesitzer nimmt immer mehr zu. Und damit nimmt die Chance für eine christliche Begleitung Sterbender nicht nur ab wegen des sogenannten Priestermangels, sondern auch wegen des Mangels an getauften Kirchenmitgliedern die gleichzeitig gläubige Christen sind.

Es ist von der praktischen Seelsorge her sicher gut und richtig, dass wir uns auch an so einem Sonntag einmal Gedanken über die richtigen Sakrament am richtigen Ort gemacht haben. Und ich wünsche mir, dass daraus ein Praxis wächst, die unserer Kranken und älter gewordenen Hilfe und Trost ist, und die den Sterbenden einen menschenwürdigen und aus dem Glauben getragenen Übergang in die Ewigkeit ermöglicht.

Noch wichtiger scheint mir aber ein Leben aus dem Glauben,
das jederzeit mit Gott verbunden ist.

Ein Leben - ob gesund oder krank, jung oder alt - welches jeden Moment
auch bereit und bereit, - vorbereitet- ist, abberufen zu werden.

Denn niemand weiß, wenn er am Morgen mit einem "Auf Wiedersehen"
das Haus verlässt, ob das am Abend auch so eintritt.

Um jederzeit vorbereitet zu sein :

Dazu braucht´s keine Priester, keine Kommunionhelfer,
keine "letzte Ölung", keine Wegzehrung in letzter Minuten,
sondern nur ein regelmäßiges Leben in und aus dem Glauben.

Und das bietet uns die Kirche nicht nur, wenn wir schwer krank sind
oder kurz vor dem Dahinscheiden stehen.

Wer sich hier eine gewisse Regelmäßigkeit des Gebetes,
des Gottesdienstes und der biblischen Lesung gönnt,
kann auf schwere Zeiten in diesem Leben
und auf seine letzte Stunde in jedem Fall gelassener zugehen.

A m e n